

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 36

Nähe in der Ferne

Personale Verflechtung
in den Außenbeziehungen
der Frühen Neuzeit



Duncker & Humblot · Berlin

Nähe in der Ferne

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw,
Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller,
Barbara Stollberg-Rilinger

Beiheft 36

Nähe in der Ferne

Personale Verflechtung
in den Außenbeziehungen
der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Hillard von Thiessen
Christian Windler



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über (<http://dnb.ddb.de>) abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2005 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-11904-5

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Das vorliegende Beiheft ist aus der Sektion *Nähe in der Ferne. Personale Verflechtung in den Außenbeziehungen der Frühen Neuzeit* entstanden, welche die Herausgeber am 45. Deutschen Historikertag in Kiel (14. – 17. September 2004) leiteten. Bei den Beiträgen von Hillard von Thiessen, Almut Bues, Heiko Droste, Christian Windler und Wolfgang Reinhard handelt es sich um überarbeitete und erweiterte Fassungen der dort gehaltenen Vorträge. Der Beitrag von Guido Metzler wurde für diesen Band erstellt.

Die Herausgeber danken Herrn Prof. Dr. Wolfgang Reinhard für seine Bereitschaft, die Historikertagssektion und die in diesem Beiheft versammelten Beiträge zu kommentieren.

Zu Dank verpflichtet sind sie auch Frau Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger für die Aufnahme des Bandes in die Reihe der *Beihefte der Zeitschrift für Historische Forschung*, sodann den Mitarbeiterinnen der Abteilung für Neuere Geschichte am Historischen Institut der Universität Bern, welche an der Überarbeitung der Beiträge für die Drucklegung beteiligt waren. Frau Dr. Andrea Iseli hat die Aufsätze aufmerksam korrektur gelesen; zusammen mit Frau Nadine Amsler war sie auch an der Erstellung des Orts- und Personenregisters beteiligt.

Bern, Juni 2005

*Hillard von Thiessen
Christian Windler*

Inhaltsverzeichnis

<i>Hillard von Thiessen und Christian Windler</i>	
Einleitung	9
<i>Hillard von Thiessen</i>	
Patronageressourcen in Außenbeziehungen: Spanien und der Kirchenstaat im Pontifikat Pauls V. (1605–1621)	15
<i>Guido Metzler</i>	
Pensionspolitik und Familienstrategien: Frankreichs Beziehungen zur römi- schen Kurie im Pontifikat Pauls V. (1605–1621)	41
<i>Almut Bues</i>	
Patronage fremder Höfe und die Königswahlen in Polen-Litauen	69
<i>Heiko Droste</i>	
Ein Diplomat zwischen Familieninteressen und Königsdienst: Johan Adler Salvius in Hamburg (1630–1650)	87
<i>Christian Windler</i>	
„Ohne Geld keine Schweizer“: Pensionen und Söldnerrekrutierung auf den eidgenössischen Patronagemärkten	105
<i>Wolfgang Reinhard</i>	
Kommentar: Mikrogeschichte und Makrogeschichte	135
Personenregister	145
Ortsregister	154
Mitarbeiterverzeichnis	157

Verwendete Abkürzungen

AGR	Archives Générales du Royaume, Bruxelles
AGS	Archivo General de Simancas
AHN, Nobleza	Archivo Histórico Nacional, Sección Nobleza, Toledo
AMAE	Archives du Ministère des Affaires Etrangères, Paris
ASC	Archivio Storico Capitolino, Rom
ASV	Archivio Segreto Vaticano, Vatikanstadt
Barb. lat.	Barberiniani latini
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana, Vatikanstadt
Besançon, ADD	Besançon, Archives Départementales du Doubs
Besançon, BM	Besançon, Bibliothèque Municipale
BNF	Bibliothèque nationale de France, Paris
Bonc.	Boncompagni-Ludovisi
CP	Correspondance politique
fr.	manuscrits français
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien
n.a.f.	nouvelles acquisitions françaises
RA	Riksarkivet, Stockholm
Segr. Stato	Segretaria di Stato

Einleitung

Von Hillard von Thiessen und Christian Windler, Bern

Dass informelle Netzwerke bei der Gestaltung *interner* Herrschaftsverhältnisse in der Frühen Neuzeit (und darüber hinaus) eine zentrale Rolle spielten, wird heute in der Forschung kaum mehr bestritten. Selbst die einheitlichste der großen europäischen Monarchien – das Königreich von Frankreich und Navarra – wurde vor allem durch Netzwerke personaler Bindungen zusammengehalten¹; dies gilt erst recht für das spanische Habsburgerreich, die „composite monarchy“ der Frühneuzeit schlechthin². Als Grundtypen der Verflechtung können mit Wolfgang Reinhard Verwandtschaft, Landsmannschaft, Freundschaft und Patronage genannt werden³. Der Einsatz von Patronage schuf Kommunikationskanäle und ermöglichte es, auch über größere räumliche Distanzen hinweg die Loyalität der provinziellen Eliten zu gewinnen und diese dauerhaft zu erhalten.

Die Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie weisen eine Reihe von Parallelen zu grenzüberschreitender Verflechtung auf. Geographische und damit zeitliche Distanz erschwerte die Kommunikation, und über größere Distanzen nahmen die Machtmittel und die Durchsetzungsfähigkeit der Staatszentren tendenziell ab⁴. Doch anders als bei den Zentrum-Peri-

¹ Sharon Kettering, *Patrons, Brokers, and Clients in Seventeenth-Century France*, New York / Oxford 1986.

² John Huxtable Elliott, *A Europe of Composite Monarchies*, in: *Past and Present* 137 (1992), 48–71; Helmut G. Koenigsberger, *Dominium Regale or Dominium Politicum et Regale: Monarchies and Parliaments in Early Modern Europe*, in: ders., *Politicians and Virtuosi. Essays in Early Modern History*, London / Ronceverte 1986, 1–25; Aurelio Musi, *L'Italia dei Viceré. Integrazione e resistenza nel sistema imperiale spagnolo*, Cava de' Tirreni 2000, 12 f. und 23 ff.

³ Wolfgang Reinhard, *Freunde und Kreaturen. „Verflechtung“ als Konzept zur Erforschung historischer Führungsgruppen. Römische Oligarchie um 1600* (Schriften der Philosophischen Fachbereiche der Universität Augsburg, 14), München 1979, 35 ff.

⁴ Die Schwäche des frühneuzeitlichen Staates wird insbesondere in den Grenzregionen deutlich, wo seine Ressourcen von der ansässigen Bevölkerung in lokalen Nachbarschaftskonflikten in Beschlag genommen und manipuliert wurden. Vgl. Peter Sahlins, *Boundaries: The Making of France and Spain in the Pyrenees*, Berkeley / Los Angeles / Oxford 1989; Christian Windler, *Grenzen vor Ort*, in: *Rechtsgeschichte* 1 (2002), 122–145.

pherie-Beziehungen ist die Rolle informeller Netzwerke in den *Außenbeziehungen* frühneuzeitlicher Herrschaftsverbände bislang kaum erforscht. Diese werden bis in die Gegenwart überwiegend als Beziehungen zwischen Staaten betrachtet, in denen Regierungseliten als Staatsdiener interagierten, die sich ausschließlich einer zentralen Staatsregierung verpflichtet fühlten. Unbedacht wird auf diese Weise der Idealtypus der zwischenstaatlichen Verhältnisse der souveränen Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts in eine Zeit projiziert, in der personale Bindungen überwogen und Loyalitätsbeziehungen an abstrakte Gemeinwesen schwach waren⁵. Die Vertreter der Verflechtungsanalyse wiederum vernachlässigen den Bereich der Außenbeziehungen und verpassen damit eine besonders aufschlussreiche Gelegenheit, Aufbau und Pflege personalen Vertrauens über weite räumliche Distanzen zu untersuchen⁶.

Die Frühneuzeitforschung befindet sich im Hinblick auf die Erforschung der Außenverflechtung in einem gewissen Rückstand, während in der Neuesten Geschichte das aus der politologischen Forschung stammende Konzept der „Transnationalen Gesellschaftsgeschichte“ in jüngster Zeit einen Durchbruch erzielt hat. Konstatiert wird, dass Staaten als bestimmende Einheiten in den Internationalen Beziehungen ihr Übergewicht verloren haben, während suprastaatliche Organisationen und nongouvernementale Akteure auf die Bühne getreten sind. Jürgen Osterhammel hat daher der grenzübergreifenden Netzwerkforschung eine wachsende Bedeutung prognostiziert und selbst für das 19. Jahrhundert eine Relativierung der Sichtweise auf die Außenpolitik als Arkanum von Regierungen angedeutet⁷.

⁵ Vgl. zur Kritik an der Rückprojizierung des modernen Souveränitätsbegriffs auf die frühneuzeitlichen Außenbeziehungen: *Andreas Osiander*, Sovereignty, International Relations, and the Westphalian Myth, in: *International Organisation* 55 (2001), 251–287; *Hillard von Thiessen*, Außenpolitik im Zeichen personaler Herrschaft. Die römisch-spanischen Beziehungen in mikropolitisch Perspektive, in: *Römische Mikropolitik unter Papst Paul V. Borghese (1605–1621) zwischen Spanien, Neapel, Mailand und Genua*, hrsg. v. Wolfgang Reinhard (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 107), Tübingen 2004, 21–177, 23 ff.

⁶ Erst jüngst hat, ausgehend vor allem von der Schule um Wolfgang Reinhard, die systematische Untersuchung der Außenverflechtung eingesetzt: *Tobias Mörschel*, *Buona amicitia? Die römisch-savoyischen Beziehungen unter Paul V. (1605–1621)*. Studien zur frühneuzeitlichen Mikropolitik in Italien (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung für Universalgeschichte, 193), Mainz 2002; *Christian Wieland*, *Fürsten, Freunde, Diplomaten. Die römisch-florentinischen Beziehungen unter Paul V. (1605–1621) (Norm und Struktur, 20)*, Köln / Weimar / Wien 2004; *Reinhard* (Hrsg.), *Mikropolitik (Anm. 5)*. Darin Beiträge von Jan-Christoph Kitzler, Guido Metzler, Hillard von Thiessen und Julia Zunckel. Vgl. außerdem die wichtige Arbeit von *Toby Osborne*, *Dynasty and Diplomacy in the Court of Savoy. Political Culture and the Thirty Years' War*, Cambridge 2002. Zur Praxis personaler Verflechtung in interkulturellen Kontexten im Mittelmeerraum, siehe *Christian Windler*, *La diplomatie comme expérience de l'Autre. Consuls français au Maghreb (1700–1740)*, Genève 2003.

Ziel dieses Beiheftes soll es sein, anhand eines weitgespannten europäischen Vergleichs auf dieses Forschungsdefizit aufmerksam zu machen und Möglichkeiten einer Anwendung des Verflechtungsansatzes für die Erforschung frühneuzeitlicher Außenbeziehungen auszuloten. Dazu sollen die Verhältnisse in Ländern beleuchtet werden, in denen im 16. und 17. Jahrhundert verschiedene fremde Patrone und ihre Vertreter vor Ort in zuweilen erbitterte Konkurrenz zueinander traten.

Besonders ausgeprägt war dieses Konkurrenzverhältnis in Wahlmonarchien, in denen nach dem Tod eines Herrschers die Nachfolge zum Spielball rivalisierender fremder Interessen werden konnte. Deshalb soll drei dieser Monarchien besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden: dem Kirchenstaat, Polen-Litauen und dem Heiligen Römischen Reich. Hart war die Patronagekonkurrenz fremder Herrscher auch in der Eidgenossenschaft, unserem vierten Fallbeispiel, wo sich zwischen den Königen von Frankreich und den Habsburgern im Hinblick auf die Beschaffung von Söldnern und die Neutralisierung potentieller Feindschaften eine scharfe Rivalität entwickelte.

Wir orientieren uns bei der Ermittlung von Netzwerken, in die sich Herrschaftsträger und ihre Vertreter in fremde Gesellschaften einfügten, an fünf Leitfragen:

Sozialbeziehungen beruhten in der Frühen Neuzeit überwiegend auf personalen Kontakten. Deshalb stellt sich erstens die Frage, wie es den Akteuren gelang, Vertrauen über große Entfernungen aufzubauen. Vertrauen kann hier mit Georg Simmel definiert werden als „die Hypothese künftigen Verhaltens, die sicher genug ist, um praktisches Handeln darauf zu gründen“⁸. Konkret für unsere Fallbeispiele ist etwa zu fragen, wie es dazu kommen konnte, dass Kardinäle in Rom oder Stadträte und Magistrate in der Eidgenossenschaft auswärtige Fürsten als ihre Patrone wahrnahmen. Welche Erwartungen hatten die Fürsten an ihre Klienten in anderen Ländern, und diese Klienten umgekehrt an die Fürsten? Und ist ein Fürst überhaupt als Patron zu qualifizieren, oder ist er über den Patronagediskurs mit seinen *do-ut-des*-Verpflichtungen erhaben, wie es kürzlich Egon Flaig für die römischen Kaiser postuliert hat⁹?

⁷ Jürgen Osterhammel, *Transnationale Gesellschaftsgeschichte: Erweiterung oder Alternative?*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 27 (2001), 464–479. Die Anwendung des Konzepts der transnationalen Geschichte auf die Außenbeziehungen des zweiten deutschen Kaiserreichs unternimmt der Band: *Sebastian Conrad / Jürgen Osterhammel* (Hrsg.), *Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871–1914*, Göttingen 2004.

⁸ *Georg Simmel, Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung* (1908) (Georg Simmel-Gesamtausgabe, hrsg. v. Otthein Rammstedt, 11), 3. Auflage, Frankfurt / M. 1999, 393. Vgl. auch: *Ute Frevert, Vertrauen – eine historische Spurensuche, in: Vertrauen. Historische Annäherungen*, hrsg. v. Ute Frevert, Göttingen 2003, 7–66, 62.